



MAGRAL's Markets

Märkte - Meinungen - Konditionen

Wichtige Daten

EURIBOR

1 Monat:	0,009 %
3 Monate:	0,070 %
6 Monate:	0,168 %
Bund Future	156,41
Umlaufrendite	0,43 %
Euro	1,1817 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

1 Monat:	0,05 % - 0,07 %
3 Monate:	0,13 % - 0,16 %
6 Monate:	0,29 % - 0,32 %

Anlagen

1 Jahr:	0,60 %
2 Jahre:	0,92 %
3 Jahre:	0,96 %
4 Jahre:	1,06 %

Kassenkredite

6 Monate:	0,32 %
12 Monate:	0,46 %
24 Monate:	0,68 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,62 %
3 Jahre:	0,68 %
5 Jahre:	0,80 %
7 Jahre:	0,96 %
10 Jahre:	1,18 %
15 Jahre:	1,40 %
20 Jahre:	1,53 %
ges. Lz 30 Jahre:	1,87 %

* (Basis 100% Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2% p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

⊗ Es ist passiert: Die Inflation im €-Raum ist im Dezember auf minus 0,2%, d.h. unter die Nulllinie gefallen. Ist der Währungsraum damit in jene Deflation abgerutscht, vor der Notenbanken und IWF warnen? Nein, so etwas zu behaupten ist nach wie vor Unsinn! Die EZB dürfte dennoch bald Staatsanleihen kaufen. Sie hat sich selbst so unter Zugzwang gesetzt, dass sie kaum anders kann. Trotzdem bleibt das ein schwerer Fehler. Dass die Inflation unter 0 % gerutscht ist, ist v.a. dem drastischen Absturz der Ölpreise geschuldet. Eine deflationäre Abwärtsspirale, in der die Verbraucher in Erwartung sinkender Preise Käufe aufschieben, was die Wirtschaft lähmen würde, ist weiterhin nicht erkennbar. Im Gegenteil: Das Verbrauchervertrauen ist hoch, der Konsum stark. Das befördert der Ölpreisverfall über sinkende Energiepreise sogar - weil Letzteres die reale Kaufkraft erhöht. Der Ölpreisverfall ist vielmehr als Konjunkturpaket zu sehen! Kurzatmige Panikreaktionen sind fehl am Platz. Von Staatsanleihe-käufen sollte die EZB die Finger lassen. Nicht nur, dass dies nicht das Wundermittel ist, als das es manche gerne sähen, wichtiger ist, dass die Risiken des Instruments zu gravierend sind, um es einzusetzen, nur damit die Inflation ein paar Zehntelprozentpunkte höher ist. ⊗

Aussichten für den Zinsmarkt: Die Marktteilnehmer müssen sich an eine markant höhere Volatilität (= das Ausmaß der Schwankungen) gewöhnen. Dafür spricht, dass die Fed voraussichtlich ihren Zinserhöhungszyklus starten wird. Dies war in der Vergangenheit stets mit einer Verstärkung der Schwankungen an den Finanzmärkten verbunden. In 2015 kommt erschwerend hinzu, dass der sich auch in Großbritannien anbahnende Anstieg der Leitzinsen in einer Phase erfolgt, in der mit der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bank of Japan zwei andere bedeutende Notenbanken davor stehen, ihre Geldpolitik noch weiter zu lockern. Diese extremen Differenzen unter den Industrienationen verstärken die mit geldpolitischen Wenden einhergehenden Umlenkungseffekte bei den Kapitalströmen zusätzlich, was nicht zuletzt die kräftige Aufwertung des Dollar zum Euro und zum Yen bereits zeigt. ⊗